



Die sieben Krieger.
(Mausthurn.)

A. Röhrl del.

J. Fischmann lith.



Die sieben Wächter.

Sieben Deutsche, treu und muthig,
Halten Wacht auf Hatto's Thurm
Und drei Schwedenschiffe rudern
Durch den wilden Wagensturm.

Schon ist Radesheim gewonnen
Von des Nordland's kühnem Sohn,
Ehrenfels, die stolze Veste,
Trägt ein Schwedenbanner schon.

Aber aus dem alten Thurm
Kraucht ein Angelregen noch,
Und schon sanken viele Schweden
Blutig in das Dingerloch.

„Folgt mir!“ ruft der Schwedenführer,
Mit dem Pegen in der Hand;
Und sie donnern an die Merte,
Sprengen Schloß und Eisenband.

Schon erstürmen sie die Treppe,
Eingehüllt in Pulverdampf,
Doch die sieben treuen Wächter
Stehen fest im wilden Kampf.

Und die Feinde stürzen fliehend
Nieder Leichen jetzt zurück,
Doch ihr Hauptmann treibt sie vorwärts,
Mahnend an Schwedens Ruhm und Glück.

Mahnt sie an den Tod der Brüder,
Spottet jener kleinen Schaar;
Ha! — schon reißt ihm eine Kugel
Das Haret vom lock'gen Haar.

Drank entbrennt der Kampf gewalt'ger,
Und sechs Deutsche sinken hin,
Ja, so brechen hühe Herzen,
Junge Eichen, frühlinggrün! —

Und der Letzte kämpft sich glücklich
Aus dem dunkeln Heldengrab
An das reine Licht des Tages
Durch der Feinde Schaar hinab. —

Aber dranssen — blut'ge Schmerzer
Arbeiten um den Heldenlohn,
Und er springt auf einen Felsen,
Doch sein Auge dunkelt schon.

„Nimm Pardon und gib die Waffen,“

Sagt der Schwedenführer mild.

„Kein Pardon!“ ruft stolz der Deutsche,

Stürzt sich in die Fluten wild.

„Die sieben Wächter“ ist nach einer Begebenheit erzählt, welche sich im dreißigjährigen Kriege in dem Mäuseturm (poetischer, Hatto's Thurm) und auf der kleinen Heiseninsel, welche ihn trägt, zuge tragen haben soll. Nach einer mündlichen Uebersetzung soll sich der letzte dieser treuen deutschen Wächter in die Fluth gestürzt haben, um dem Feind nicht in die Hände zu fallen. Der alte rheinische Antiquarius von 1747 erzählt nur, daß sich die Belagerten in dem Thurm lange tapfer gewehrt hätten.